

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheede, Dingden, Viedera

46. Jahrgang

Mittwoch, 28. März 1917

Nummer 73

Die auswärtige Politik.

Die auswärtige Politik steht vollständig unter dem Eindruck der Nachrichten aus Russland. Die Revolution hat sich in den Tagen vom 12. bis 14. März der Gewalt bemächtigt, am 16. hat der Zar sich und seinen Sohn abgedankt. Am 18. hat sein Bruder Großfürst Michael Alexandrowitsch, der zunächst als Regent in Aussicht genommen war, auf den Thron verzichtet, bis das russische Volk selbst in einer konstituierenden Versammlung sich seinen Regenten gewählt hat. Diese Versammlung soll auf Grund des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts zusammengekehrt werden.

Wiel mehr als diese, allerdings sehr inhaltsschweren, Nachrichten stehen bisher nicht über die Umwälzung, die sich in Russland vollzogen hat. Wir wissen heute noch nicht, wie sich die Armee im ganzen an diesen Ereignissen gehalten hat, wir wissen nicht einmal, wer nach Abdankung des allerhöchsten Kriegsherrn jetzt kommandiert. Wir wissen auch nicht, wie die Provinz, das Land und die Bauernschaft sich zu den Ereignissen stellen, und ebenso liegen aus den übrigen Großstädten des Reiches keine Nachrichten vor, die uns ein beglaubigtes Bild geben. Die Sozialisten, mit der die neue Regierung in der Verhängung des Auslands vorsteht, gibt daher von vornherein zu denken. Sie hat sich sofort der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur bemächtigt und weiß, was die Beeinflussung der öffentlichen Meinung Europas bedeutet. Wenn sie trotzdem so wenig bestimmte Nachrichten herausgibt und es im wesentlichen dem Reuterschen Bureau und den Korrespondenten der großen englischen Zeitungen überläßt, Mittelungen zu machen, deren Glaubwürdigkeit gar nicht feststeht, so ist das ein Beweis, daß die Dinge nicht so glatt gehen, wie das erste Telegramm mit seinem siegesbewussten Satze verkündete: „In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen.“

Sundacht ist nur ein Puff ausgedrungen, eine Hungerrevolte der Arbeiter und Soldaten, an deren Spitze sich die bürgerliche Opposition gestellt hat. Die Hauptfrage, die alles andere überlagert, ist selbstverständlich: wie stellt sich die neue Regierung zum Krieg, und wie wirkt diese Umwälzung auf den Krieg?

Sundacht scheint kein Zweifel, daß die neue Regierung für unbedingte Fortsetzung des Krieges bis zu einem Ende ist, von dem sie immer noch glaubt, daß es für Russland stärke sein könnte. Denn ihre maßgebenden Köpfe, Milukow, Gutschkow und die anderen, verkörpern geradezu die russische Kriegspartei. Noch in der Duma-Sitzung am 28. Februar hat Milukow die bekannten russischen Kriegsziele einschließlich Konstantinopel wieder aufgestellt. Aber die ersten Versicherungen der neuen Regierung zum Krieg lassen merklich anderswo die Töne vernehmen, die man gerade erwartet. Man erwartet, daß mit klangvollen Worten das Volk aufgerufen werden würde, sich jetzt nach der Beilegung der alten Gewalt mit aller Kraft in den Krieg zu werfen und ihn zum siegreichen Ende zu führen. Davon hören wir nichts, statt dessen ist im Programm der neuen Regierung eine Reihe von Forderungen, die gar nicht Programmen der Kabinette, sondern der äußersten Linken sind, und statt dessen eine Note Milukows an die russischen Auslandsvertretungen, die geschrieben ist, als sei Russland im Frieden, die nicht einmal den Septembervertrag von 1914 erwähnt.

Es ist eben kein Zweifel: diese liberale Opposition, die die alte Regierung auf das äußerste angriff und den Krieg bis zum letzten Willen hat an sich nicht viel hinter sich. Es sind die Reichen der sog. Intelligenz, die nur durch den Bund mit dem Proletariat an die Macht kamen. Dieses aber will den Frieden. Aus einer Reihe von Nachrichten und Kundgebungen geht unzweifelhaft hervor, daß die Masse, die jetzt an die Seiten der alten Gewalt wachte, den Frieden will, und so spielen sich im Augenblick in Petersburg Kämpfe und Auseinandersetzungen zwischen bürgerlicher Regierung, die den Krieg weiterführen will, und den proletarischen Massen ab, die ihn beenden wollen. Zudem ist die Revolution so schnell gegangen, daß sie die alten Gewalten gar nicht richtig überholt haben kann. So schnell sind Kräfte, wie die Bureaucratie, die Hofpartei, der grundbesitzende Adel, vor allem die Kirche, nicht aus ihrer Machtstellung zu entwerfen. Im ersten Anlauf, im Puff konnte das unter dem Druck der außerordentlich gesteigerten Hungernot geschieden, aber zu dauernder Unterwerfung werden diese Gewalten erst nach langen und zähen Kämpfen zu bringen sein.

Damit ist schon gesagt, wie die Kämpfe auf den Krieg werden wirken müssen. Eine Umwälzung, wie sie sich jetzt in Russland vollzieht, mitten im Kriege und noch dazu in einer Phase des Krieges, in der alles auf das äußerste zur Entschieden-

Großes Hauptquartier.

27. März. Ämtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Anfolge des regnerischen Wetters blieb an der russischen Front die Kampftätigkeit gering. In der von Bapaume nach Nordosten führenden Straße kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie Moreuil - Vaucourt, ebenso bei Courcourt nordöstlich von Veronne.
Nottel am Colonnebach ist nach mehrmaligem vergeblichen Vorstoß vom Feinde besetzt worden.

In den Wäldungen zwischen Dile und Courcy-le-Chateau trafen kürzere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor einer drohenden Umfassung Raum gaben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Unternehmungen unserer Stoktrupps bei Narva brachten an den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein.
Gleich viele Russen mit einem Maschinengewehr wurden gefangen bei Smorona aus den feindlichen Gräben geholt.
Südlich von Baranowitschi ge-

spannt ist — das kann zum mindesten, wenn wir es ganz vorsichtig ausdrücken, die offensivste Kraft der Armee nicht fassen. Was auch aus Russland in den nächsten Monaten werde, die Ereignisse der zweiten und dritten Märzwoche 1917 haben es näher an den Frieden herangezwungen.

Wir glauben, daß England und Frankreich mit Vorzugs auf die russischen Vorgänge blicken. Gewiß hat England seine Hand im Spiel dabei gehabt, aber die Bewegung ist ihm über den Kopf gewachsen. Lord Milner sollte eine Ausdehnung zwischen Duna und Bar herbeiführen, und es ist wohl möglich, daß man dabei, als der Widerstand des Zaren nicht zu überwinden war, an seine Erhebung durch seinen Bruder gedacht hat. Aber die Revolution so anzulegen, wie sie ausgebrochen ist, das konnte nicht in den Gedanken der englischen Politik liegen, die doch auch steht, daß eine solche Bewegung die Kräfte des Bundesgenossen schwächt, die auch weiß, wie leicht sich dann Gegenkräfte gegen die Bundesgenossenschaft mit England richten können. Spricht doch jeder Bericht aus Russland von der großen Feindschaft gegen England, die heute dort das Volk durchzieht.

In Amerika ist die letzte Entscheidung noch nicht gefallen, dagegen hat China die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen.

Frankreich hat eine Ministerkrise überstanden, verhältnismäßig ruhig; nach 16monatlicher Präsidenschaft ist Briand zurückgetreten und durch Ribot ersetzt worden. An der Kriegslage ändert das nichts. Sie wird bestimmt zu Lande durch Maßnahmen der obersten Heeresleitung an der westlichen Front, von denen die feindliche Militärkritik selbst auslöst, daß damit besondere Maßnahmen verbunden sein müssen. Und sie wird bestimmt offen durch die U-Boot-Krieg, der Woche für Woche ungelochte und ununterbrochen fortgeht und gewaltige Erfolge liefert: 800 000 Tonnen in einem Monat, der der kürzeste des Jahres ist und von dem ein Viertel noch durch die Schonzeit abzunehmen ist. Und um nicht weniger als 120 Millionen Dollar hat nach der amtlichen Mitteilung des Staatsdepartements in Washington der Handel der Vereinigten Staaten über See abgenommen.

Deutsche U-Boote vor Ostafrika.

Das Rätsel der Munitionsverförmung unserer Schutztruppe.

WM. Berlin, 24. März. Angesichts der unlängst vom Reichskolonialamt veröffentlichten Einzelheiten über die erfolgreichsten Kämpfe unserer Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, die es immer wieder verstanden hat, den Feinden trotz ihrer großen Hebermacht empfindliche Niederlagen beizubringen und die noch heute deutsches Land erfolgreich verteidigt, erhebt sich in Deutschland von neuem die Frage, wie es möglich ist, daß den deutschen Heeren in Afrika trotz ununterbrochener mehr als zweiwöchiger Kriegeführung noch nicht die Munition und das sonstige zur Kriegführung notwendige Material ausgegangen ist. Sa-

lana ein arokangeter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der Sahara gelegene russische Stellung zwischen Barow und Labun wurde gekümt. Ueber 300 Russen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer wurden erbeutet.

Westlich von Uad nördlich der Bahn Flacrow-Tarnopol und bei Bracjan angriffen nach heftigen Feuerwechseln russische Bataillone an. Sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trojiska les bereitete unser Artilleriefeuer einen sich vorbereitenden Angriff. Gegen den Magaross-Kamm vordringende russische Kräfte wurden zurückgeschlagen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.
Nordwestlich von Monastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Westlich von Trnovo hat der Feind in einem schmalen Grabenstück Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

ben doch die Feinde nicht nur eine Heberacht an Menschen gegen das deutsche Schutgebiet in den Kampf geführt, sie besitzen auch von Anfang die Möglichkeit, alle Hilfsmittel neuerzeitlicher Kriegführung, die sie in Afrika verwenden, stets nach Belieben zu ergänzen. Das deutsche Schutgebiet aber hat keine Munitionsfabriken und ist dazu angelegt von der Welt abgegeschnitten, da die engische Flotte es sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Zufuhren abzuschneiden. Ohne Ergänzungsmöglichkeit des notwendigen toten Materials aber hätte selbst der größte Heldentum der Besatzung nicht auf die Dauer Widerstand leisten können. Wie also ist es unserer Schutztruppe möglich gewesen, die in einem solchen Kriege in kurzer Zeit verbrauchten Vorräte an Kriegsmaterialien wieder zu ergänzen? Die Lösung dieses Rätsels liegt darin, daß deutsche Schiffe es verstanden haben, die englischen Sperrelinien mehr als einmal zu durchbrechen; dem Ragamen deutscher Seeleute gelang es, unserer Schutztruppe die Zufuhren zu bringen, deren sie zur Fortführung ihres heldenmütigen Widerstandes unbedingt bedurfte.

Schon im Februar 1916 ging von einem deutschen Dampfer unter Führung des Oberleutnants A. S. d. M. Christianen ein Dampfer ab. Seine Ladung bestand aus Gewehren, Maschinengewehren, mehreren Millionen Patronen, Geschützen, mit Munition und Maschinenausrüstung für den Kreuzer „Königsberg“ sowie Proviant, Bekleidungs- und Sanitätsausrüstungen. Im April durchbrach der Dampfer glücklich die Kette der englischen Bewachungsschiffe und lief in die Manfa-Bucht in Deutsch-Ostafrika ein. Erst beim Einlaufen wurde er von dem englischen Kreuzer „Hacintosh“ verfolgt und beschossen; das Schiff geriet teilweise in Brand und sank auf flachem Wasser; dennoch war eine Verungung der fortsetzten Ladung zur rechten Zeit möglich, ohne daß die Feinde dies hätten hindern können.

Der Hilfsdampfer „Marie“ lief als zweites Schiff zu Beginn des Jahres 1916 unter Führung des Leutnants A. S. d. M. Sörensen nach Ostafrika aus. Auch seine Ladung bestand in erster Linie aus Munition und Kriegsmaterial, mehreren tausend Gewehren, vielen Millionen Patronen, Artilleriemunition sowie mehreren Geschützen, Feldkanonen und Feldhaubitzen; ferner brachte er Maschinenausrüstung für die Geschütze des Kreuzers „Königsberg“ und eine große Menge Uniformen und sonstige Ausrüstungsgegenstände für Europäer und eingeborene Soldaten; außerdem hatte er in großer Menge Material zur Herstellung weiterer Munition nach dem deutschen Schutgebiet an Bord. Ebenso wie dem Oberleutnant Christianen, glückte es dem Leutnant Sörensen, sein Schiff durch die Kette der englischen Schiffe in der Nordsee und den atlantischen Ozean sowie in der afrikanischen Küste hindurchzubringen, obwohl er kurz vor dem Einlaufen in einer Entfernung von nur 15 Seemeilen an einem „aufpassenden“ englischen Kreuzer vorbeifuhr. Mitte März kam die „Marie“ in der Südi-Bucht an, wo bis Ende März die Ladung vollständig geladelt wurde. Anfang April wurde der Dampfer, nachdem er bereits zur Wiederausfahrt gerüstet und alles rest-

gemacht war, von englischen Kriegsschiffen entdeckt und mit einem Hagel von Geschossen überhäufet, ohne daß ein Mann von der Besatzung getötet oder verwundet wurde. Als die englischen Kreuzer sich zurückgezogen hatten, ging die Besatzung sofort an die Ausbesserung des Schiffes. Fünf Tage später erfolgte eine zweite Beschädigung, und zwar diesmal mit 15-Zentimeter-Granaten, bei der das Schiff über 100 Treffer erhielt. Wenn die Engländer annahmen, es durch den Hagel von Granaten für die weitere Dauer des Krieges undurchführbar gemacht zu haben, so wurde diese Hoffnung an der Kräftigkeit und dem Willen der deutschen Besatzung aufhoben. Nach unermüdlicher schwerer Arbeit war das Schiff trotz der erlittenen schweren Beschädigungen bereits am 22. April wieder in einigermassen seetüchtigem Zustande. Verließ in der darauffolgenden Nacht die Südi-Bucht und gelangte glücklich durch die englische Sperrelinie hindurch in den Indischen Ozean. Am 14. Mai 1916 lief die „Marie“ vorbei an englischen Kreuzern, die in der Gegend eine holländische Rüstungsdampfer durchsuchten, in Landong Priot (Malakka) ein. Zum ersten Male während des Krieges konnten deutsche Seeleute zutreffende Nachrichten über Deutschlands Seidenkampf nach Hollandisch-Indien bringen.

Die Aufgabe der beiden Blockadebrecher wurde trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren in vollem Umfange gelöst. Die Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika hatten nun wieder Kriegsmaterial, um ihren heroischen Kampf zur Verteidigung deutschen Eigentums und deutscher Kultur gegen eine von allen Seiten herankommende Hebermacht fortzusetzen!

Oberleutnant A. S. d. M. Karl Christianen gehört zur Marinestation der Ostsee; er war dem Landwehrbataillon 118 (O. Armee) unterstellt, also demselben Korps, dem der so hervorragende Führer des Prellendampfers „Baronvater“ Lt. A. S. Vadenwitsch angehörte. Karl Christianen war am 2. April 1907 in die Marine eingetreten und bereits am 13. Oktober 1908 zum Lt. d. M. befördert worden. Am 9. Juli 1912 war er zum Oberleutnant befördert; er wird etwa 30 Jahre alt sein. Leutnant A. S. d. M. Sörensen war erst kürzlich Offizier geworden, wir haben es hier aber zweifellos mit einem älteren Seemann zu tun.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die Wünsche der Russen.

WM. Berlin, 26. März. Wie das Wolffsche Telegraphen-Bureau erfährt, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Zimmermann, vor einigen Tagen eine Abordnung von Russen aus dem besetzten Gebiete empfangen. Der Staatssekretär hat die von der Abordnung ihm vorgebrachten Wünsche angehört und im Laufe der Unterhaltung zum Ausdruck gebracht, daß die Kaiserliche Regierung der Rüssen Bevölkerung das größte Wohlwollen entgegenbringe und bei Friedensschluß ihren Wünschen nach Erlangung einer weitgehenden Selbstverwaltung volles Entgegenkommen zeigen werde.

See- und Luftkrieg.

Unsere U-Booteerfolge.

WM. Berlin, 26. März. Ämtlich. Unter den bereits in früheren Veröffentlichungen im März bekanntgegebenen U-Booteerfolgen befanden sich, wie aus den inzwischen eingelangten ausführlichen Mitteilungen unserer U-Boote hervorgeht, ausschließlich der unter 25. d. M. gemeldeten Schiffe, u. a. folgende:

1. englische Schiffe: die bewaffnete Dampfer „Dunbarmore“ (3651 Tonnen) mit Getreide, „Bray Head“ (3077 Tonnen) mit Stroh, „Rataganell“ (Tanddampfer, 6198 Tonnen) mit Deladung, die Dampfer „Norma Pratt“ (4416 Tonnen) mit Häuten, „Benay Lodge“ (3223 Tonnen) mit Holzladung, „Rafale“ (4608 Tonnen) mit Holz für Frankreich, die Viermastbark „Inverlogie“ (2947 Tonnen) mit Kohlen, die Segler „I. Cronley“ mit Bricketts, „Mediteranean“ mit Kohlen und „Elisabeth Cleonot“; 2. französische Schiffe: bewaffneter Dampfer „Dio“ (8710 Tonnen) mit Munition und Baumwolle und das Vollschiß „Dules Gommies“ (2595 Tonnen); 3. russische Schiffe: das Vollschiß „Pera“ (1737 Tonnen) mit Mais, und Segler „Alma“ mit Jodsalz; 4. norwegische Schiffe: die Dampfer „Edvard Grieg“ (980 Tonnen), „Torsholm“ (9023 Tonnen) mit Mais, und die Segler „Spartan“ (2287 Tonnen), „Collinsworth“.

Bocholt u. Umgegend

Bocholt, 28. März 1917.

Vor einem Jahre.

März 1916. Die französischen Stellungen nördlich von Malancourt auf dem linken Maasufer erlitten. — Siebenmaliger russischer Ansturm am Marocqer Jürling. Der Eisenbahnknotenpunkt Molodczyno von einem Fliegergeschwader bombardiert. — Im Plöckenabchnitt werden mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Wehrmann Bernhard Baigre im Inf.-Regt. Nr. 434 und dem Musikleiter Hermann Schwinning im Inf.-Regt. Nr. 256, ferner dem Feldwebel Leutnant August Vothe und dem Musikleiter Franz Penning im Inf.-Regt. Nr. 91, letzterem unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten.

Auf unserm Gedensriedhof wird sich demnächst wieder ein neues Grab wölben. Im Bazarre zu Hiltobog starb an einer schweren Verwundung der Unteroffizier Karl Stevens aus Bocholt vom 2. Garde-Inf.-Regt. Derselbe hat den Krieg von Anfang an mitgemacht. Seine Leiche ist bereits in Bocholt eingetroffen. Die Beerdigung findet am Freitag morgen 9½ Uhr von der St. Georgskirche aus statt. Die Kriegervereine der Stadt Bocholt versammeln sich um 9 Uhr am Markt.

Zur 6. Kriegsanleihe. Pflicht und Ehrensache eines jeden guten Deutschen ist es, Kriegsanleihe zu zeichnen, ganz besonders jetzt, da der Krieg seinen Höhepunkt erreicht hat und die Entscheidung naht. — Wie wir hören, werden die Schüler des hiesigen Gymnasiums auch diesmal wieder im Dienste der guten Sache tätig sein. Sie wollen die Beforgung der Zeichnungsscheine nach den Vermittlungsstellen (Reichsbank, Banken, Spar- und Darlehnskassen) übernehmen und so den Zeichnern in Stadt und Land die Mühe, sie selbst abzuholen, ersparen. — Unseren Brüdern draußen im Felde, die für uns leiden und kämpfen, zu helfen, ist auf diese Weise jedem so leicht wie nur möglich gemacht. Das Geld ist notwendig, um unseren Heeren ausreichende Versorgung, Ausrüstung und Munition zu sichern, das Geld ist notwendig zum endgültigen Siege. — Voll Stolz und Zuversicht zeichne jeder auf die 6. Kriegsanleihe, soweit er kann, — er zeichne für seine Brüder im Felde, er zeichne für den Sieg!

Der hiesige Kriegshilfsausschuß hat am Montagabend eine Sitzung, die von den Mitgliedern des Ausschusses sehr zahlreich besucht war. Es wurde zunächst auf die Schlußfrist des Geldkammerausweises hingewiesen. Namentlich das Silbergeld wird auch in unserer Gegend vielfach in unverantwortlicher Weise zurückgehalten. Die Bevölkerung soll in einem Aufruf aufgefordert werden, alles barre Geld unverzüglich dem Verkehr wiederzugeben. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Baule, erklärte, daß der Ausschuss über die Tätigkeit des Ausschusses in der letzten Woche. Zur Aufklärung der Bevölkerung habe am vergangenen Mittwoch eine Konferenz des Volksvereins mit Herrn Dr. Sonnenstein als Redner stattgefunden, an der auch die Mitglieder des Ausschusses teilgenommen hätten. Am Abend des gleichen Tages habe der Ausschuss eine große öffentliche Versammlung im Schützenhaus abgehalten, in der Herr Dr. Sonnenstein über die gegenwärtige Kriegslage und unsere Aufgabe zur Entscheidung gesprochen und die zur Aufklärung der Bevölkerung sehr viel beigetragen habe. Zum Anschluß an die Konferenz sei eine Kommission gewählt worden, die die Bildung von freiwilligen Hilfskassen und den Ausbau bereits bestehender Hilfskassen in den einzelnen Landgemeinden bezwecke. In die Hand genommen habe. Die nächste Aufgabe dieser Hilfskassen sei, die Bevölkerung aufzuklären über die Not im In- und Auslande und sie zu veranlassen, freiwillig über die Pflichtablieferung hinaus Lebensmittel aller Art gegen Bezahlung für die Industriebevölkerung abzugeben. Am Sonntag habe bereits eine große Anzahl Gemeinden sehr zahlreich besuchte Kommissionsführung stattgefunden, in der beschlossen worden sei, in jeder Bauerschaft eine Kommission zu bilden, die die Abgabe von Lebensmitteln und Dingen Hauptaufgabe für freiwillig abzuführende Lebensmittel für die Industriebevölkerung einzurichten. Von den Hauptaufgaben sollen dann die Waren in die Industrie geliefert werden, wo es nötig ist. Die Leistungen sollen an der Zentralfeste in Bocholt gesammelt werden, damit jederzeit über die Verwendung der Lebensmittel Rechenschaft abgelegt werden kann. In nächster Zeit sollen in allen Orten der Umgegend Versammlungen abgehalten werden. — Alle Gemeinden auf dem Lande werden auch in diesem Jahre wieder aufgefordert, Kinder aus den Indusriefabriken an den aufzunehmen. In Batlo haben sich bereits 80 Familien dazu bereit erklärt, auch im Jahre 1917 in diese Anstalt auf fruchtbaren Boden gestellt. — Eine Hauptaufgabe des freien Hilfsausschusses ist jetzt die Werbereitigkeit für die 6. Kriegsanleihe. Für die Gemeinden Mülsum und Bismarck hat bereits eine besondere Vermittlung in dieser Richtung stattgefunden. Im Anschluß an Versammlungen in den verschiedenen Bauerschaften sind die Herren Parteiführer Bitter und die Bankdirektoren Vink und Sumfeld für die Kriegsanleihe mit Erfolg tätig gewesen. In Bocholt fand am letzten Freitagabend im Apollotheater ein Werbevortrag für die Kriegsanleihe statt, der aus den besten Rednern der Bevölkerung besser hätte besucht sein können. Es sollen in nächster Zeit noch einige solcher Vorträge stattfinden. Auch sollen in Bocholt mehrere Auskunftsstellen errichtet werden, bei denen jeder Auskunft über die Kriegsanleihe erhalten kann. Auch sollen noch besondere Plakate verteilt werden.

Ein Werbevortrag für die 6. Kriegsanleihe mit vielen Lichtbildern wird am kommenden Sonntag vormittag 11½ Uhr im Apollotheater an der Hauptstraße bei freiem Eintritt stattfinden. Der

Zeitpunkt ist gewählt, um neben der künftigen Bevölkerung auch der Bevölkerung der Gegenwart zu dienen, den Vortrag zu hören und Nutzen aus ihm zu ziehen.

Verkaufssperre für Petroleum. Auch in diesem Jahre wird während der Sommermonate der Verkauf von Petroleum an Private verboten, und zwar darf nach einer Bekanntmachung des Reichsfänglers vom 1. April bis 31. August 1917 zu Zwecken an Wiederverkäufer und vom 1. Mai 1917 ab auch an Verbraucher nicht mehr abgesetzt werden. Keine Anwendung findet das Verbot auf den Absatz von Petroleum für Postkutschkutschen sowie für im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizeilich angeordnete Beleuchtung.

Kriegsflüchtlinge der Stadt Bocholt. Die Kriegsflüchtlinge, die zu Beginn des Jahres mit 200 Teilnehmern den Betrieb aufnahmen, hatte es bis zum Schluß der vorigen Woche auf 1153 Portionen gebracht. Die neue Woche hat nun einen unerwartet hohen Zuwachs gebracht. Für diese Woche werden täglich 2100 Portionen ausgegeben. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, in der die Mittel für eine zweite Kriegsflüchtlinge, die am Wenden errichtet werden soll, angefordert werden. Vorläufig ist die Kriegsflüchtlinge bei ihrer höchstmöglichen Leistung angelangt. Für die folgenden Wochen können zunächst nicht mehr als die genannten 2100 Anmeldungen angenommen werden.

Ein Unfall, der leicht größeren Umfang hätte annehmen können, ereignete sich dieser Tage auf der Nordstraße. Auf ein Kaskauto waren, unbemerkt vom Führer, mehrere Kinder gestiegen. Bei einem

Keine Gefangenschaft im Westland. Der Sozialist der in Gefangenschaft gehaltenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer scharfen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbrief Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranhaltungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu erschließen und an unserem Nachteil verwerten zu können, für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in gebotener Schrift entdeckt und daß durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in Bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend darauf gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimnisse zu offenbaren.

Jugendpflege-Ausschuß über die Jungmännerfrage. Unter den Friedensverträgen, die zur Kriegszeit nicht so sehr in Betracht kamen, steht in erster Reihe die Jugendpflege. Die Ministerien haben sich wiederholt in diesem Sinne geäußert. Für die kommende Friedensarbeit muß eine Neueinstellung der Jugendpflege zeitig vorgenommen werden. Da mit einer pflichtmäßigen militärischen Jugendvorbereitung für die landwirtschaftlichen Jungmänner gerechnet werden

Ein Lied zur Kriegsanleihe.

(Nach der bekannten Melodie.)

Wenn du zehn tausend Taler hast,
So danke Gott und sei zufrieden;
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses hohe Glück beschieden.
Gib, hol sie aus dem Kassenkasten,
Gib deinem Geld die rechte Weiße
Und zeichne bei der nächsten Bank
Die fünfprozentige Kriegsanleihe!

Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,
Pah auf! So geh' dich in die Bänke!
Gib sie so fest wie möglich an
Und gegen möglichst hohe Zinsen!
Klein fang so mancher Große an;
Aus eins wird zwei, aus zwei wird drei —
Das Beste, was es geben kann,
Ist dies: du zeichnest Kriegsanleihe!

Und hast du keine hundert Mark,
Nur zwanzig — sei drum nicht verdrossen
Und suche dir zum Zeichnungsgeld,
So schnell es geht, ein paar Genossen!
Mit denen triffst du Hand in Hand
Zum Zeichnen an, in einer Reihe —
Dann laßt auch du für's Vaterland
Das Beste bei der Kriegsanleihe!

Gustav Gochter.

Neueste Telegramme.

Deutsche Torpedoboots beschließen Dänischen.

27. März. Berlin, 27. März. (Drachler.) Am 26. März, einer unserer Torpedoboots beschloß den Dänischen in der Nacht zum 26. März, die Anlagen des Kriegshafens in Dänischen auf nahe Entfernung mit etwa 300 Schuss. Die Schiffe wurden nirgends getroffen. Nur ein Boot wurde beschädigt.

Die U-Boote im Ostsee.

27. März. Kopenhagen, 27. März. (Drachler.) Nach einer Meldung der „National Tidende“ lenkt der Schiffsverwalter der Norweger die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß durch die deutsche Sperre im Nordischen Ostsee die Schiffe an der Finnmarkenküste erschwert werden. Wenn das Ergebnis der Finnmarkenfahrten brachte im März letzten 18 Millionen Kronen ein.

Berlin.

27. März. Stettin, 27. März. (Drachler.) Ein Telegramm der „Nordsee“ meldet, daß ein zweites Boot von dem Stettiner Dampfer „Eggen“ nach Preußen eingeschleppt wurde. In dem Boot, das fanden sich zwei Leichen. Man meint, daß in dem Boot 3 Mann waren. Von 3 Mann ist das Schiff, ist unbekannt.

Deutsches neues russische Kriegsmittel in Riga.

27. März. Amsterdam, 27. März. (Drachler.) Einem hiesigen Blatt zufolge wird der „Times“ von einem besonderen Korrespondenten über den Verlauf des Krieges in Riga berichtet. Der Korrespondent besuchte den Kriegsminister auf seiner Reise. Er sagt, daß die Anstände der Truppen an der Nordfront befriedigend seien.

Weg Kriegsanleihe in Amerika.

27. März. New York, 27. März. (Hankel.) Die Presse des ganzen Landes bespricht die Kriegsanleihe, die nach einem hiesigen Blatt dringt. Einige Blätter schlagen vor, die Kriegsanleihe gegen die U-Boote vor, aber viele treten für ein offenes Zusammengehen mit den Amerikanern ein. „Evening Post“ fragt, ob es nicht klug wäre, bevor man seinen Namen darunter setzt und Leben, Ehre und materielles Eigentum der Amerikaner für eine Durchführung verleiht. „Wir haben“, sagt das Blatt, „genug Einzelheiten darüber in der Antwort der amerikanischen Regierung an Wilson. Ein Punkt, dieses Programms ist die Verteilung der Lizenzen aus Europa und die Übergabe Konstantinopels an Russland. Dies wäre schließlich ein sicheres Ziel, aber haben die Bereinigten Staaten irgend ein Interesse daran, dafür zu kämpfen? Ein anderes von den Amerikanern angeführtes Ziel ist die Zurückgewinnung Elsass-Lothringens für Frankreich, aber ist das unsere Angelegenheit? Wir können sie billigen und, wenn sie vollzogen würde, begrüßen. Aber sollen wir uns den Lebensschicksal vertragen, bis dieses Ziel erreicht ist?“

Das Vaterland braucht nicht allein die Millionen und Hunderttausende der Reichen und Großen. Es braucht auch die Tausende, Hunderte, Zehner und Einer der kleinen Sparrer.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Siegm., für das Feuilleton G. Kemmings, für den Reklamations- und Angelegenheiten Franz Heinen, sämtlich in Bocholt.

Der Briefträger kommt

um die Bestellung auf diese Zeitung für das am 1. nächsten Monats beginnende neue Bezugsverhältnis unter Einziehung des Betrages entgegenzunehmen. Wir ersuchen unsere verehrlichen Postabonnenten, von dieser zu ihrer Bequemlichkeit getroffenen Einrichtung schon bei der ersten Vorzahlung der Zeitung Gebrauch zu machen. Wenn man erst aus Aufträgen geht, dann ist die Wahrscheinlichkeit, daß der Briefträger nicht mehr, sehr groß.

Frühzeitige Bestellung ist notwendig in gegenwärtiger Zeit unerlässlich, um eine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes zu vermeiden.

Zeichnet

die sechste Kriegsanleihe und wißt:

- Daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;
- Daß der hohe Zinssatz vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;
- Daß der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;
- Daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Beilehung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;
- Daß jede Zeichnungsscheine verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;
- Daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehensklassen andere Werte zu günstigem Zinssfuß beileihen;
- Daß ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niedergewingen zu können.

Gibt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsanleihe!

plötzlichen Ansehens der Fremde vorzuziehen die Mitbürger, die sich nicht auf das Straßenplätzchen, allererst kleinste Verletzungen davontragend Eltern und Väter, seien darum dringend gebeten, ihre Schutzbeschlüssen vor dem unbedingten Bestehen solcher Hauptwerke zu wahren.

Sechste Kriegsanleihe, Puffen, Belgier, Franzosen, wurden an den letzten beiden Tagen in den benachbarten Grenzgemeinden von unserm Grenzschutz aufgegriffen und von hier aus den Gefangenenlagern, aus denen sie entwichen waren, wieder eingeführt.

Noch keine Verteilung der Gemütskonferenzen. Die Reichsregierung für Gemüts und Geist weiß darauf hin, daß die Verteilung von Gemütskonferenzen in die Wege geleitet ist, jedoch zunächst die erforderlichen Vorbereitungen und Erhebungen durch die kommunalverbundenen stattfinden müssen. Bureaus in jedem Falle der Notwendigkeit von Gemütskonferenzen nach wie vor verborgen.

Pflanz Grünfütter für Kaninchen. Der R.-S.-B. hält es für seine Pflicht, seine Freunde, Gönner und besonders seine Mitglieder aufzufordern, bei der beginnenden Verteilung des Aders auch das Anpflanzen von Grünfütter nicht zu unterlassen. Zu diesem Zwecke empfiehlt der Verein insbesondere das beliebteste Futter unserer Kaninchen, Moos, Gesträuch, Comfrey und andere reichhaltige Blätterpflanzen. Besonders empfehlen wir die bei uns noch fast gar nicht eingeführte Topinambour, im Volksmund wilde Karotte genannt. Letztere bringen uns ein überaus reiches Grünfütter während der Sommermonate und im Herbst eine reichliche Karottenernte. Diese Karottenscheiben eignen sich zwar nicht für die menschliche Ernährung, obwohl sie roh gegessen sehr schmackhaft sind, aber desto besser sind sie für unsere Kaninchen, Hühner, Ziegen, Schafe, Schweine, Rinder und Pferde. Der R.-S.-B. empfiehlt daher die Anpflanzung dieser Karotte im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit.

den muß, hat die freie Jugendpflege die Methode ihrer Jugendführung nachzuprüfen. Die Jungmänner, die dann einige Jahre früher als bisher den militärischen Zwang erfahren, werden eifriger denn je ihre Freiheit hüten und für eine Jugendpflege, die sich nicht der Eigenart der Entwicklungsjahre anpassen wolle, unempfindlich sein. Daher hält der Verband sich. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands (C. V.) Essen (Mittelschülerplatz 10) für die in seiner Jugendbewegung tätigen Leiter und Mitarbeiter einen einseitigen Gehragung über die Jungmännerfrage ab. Er findet am 17. April im Städtischen Saalbau zu Essen statt. Als Redner sind der Generalpräsident der kais. Junglingsvereinigungen Deutschlands, der Leiter der Jugendbewegung des Verbandes C. V., und zwei Präsidien mit einer längeren Praxis in der Leitung einer Jungmännerabteilung vorgesehen. Der Gehragung dürfte auch über die Kreise des veranlassenden Verbandes hinaus Beachtung finden, da er die Jungmännerfrage nach Theorie und Praxis unseres Wissens zum ersten Mal in einem geschlossenen Kreis behandelt.

Reklamation von Postämtern. Der Juvenatentell unserer hiesigen Nummer enthält eine Bekanntmachung des Komm. Generals, die sich gegen die Reklamation von im Bundesdienst stehenden Soldaten über das notwendige Maß hinaus wendet. Alle Beteiligten seien auf diese Bekanntmachung nachdrücklich hingewiesen.

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

Jede Mark verkauft den Krieg. Vom Kriegsanleiheausweis wird Rat und Hilfe erteilt:

1. im Volksbüro, Langenbergstr.
2. bei den Herrn:
Prof. Dr. Baule, Gochter, 5; Viktor Hoffmann, Kirchstr. 1; Rektor Oehlenschläger, Nordbake 20; und Waver Quade, Schwanstr. 4.

